

Kriegsbriefe aus dem Osten.

(Nachdruck verboten.)
Berlin, 31. August 1914.

Mit dem Munitionszug.

Von unterm zum Obere entkandten Kriegsberichterfater.

Dorfomando der Ostarmee, 28. Aug.

Wir liegen vierundzwanzig Stunden auf der Bahn, um einige hundert Kilometer weiter zu kommen. Die Lastwagen haben längst aufgehört zu verkehren. In der kleinen Stadt, in der wir ein paar Stunden auf einen Munitionszug warten, der uns weiterbringen soll, hat man seit vier Tagen eine Zeitung mehr gesehen. Wir erzählen von der Gekanntmachung der 7000 Engländer, die wir am Morgen erlitten haben. Man freut sich, aber die ersten Nachrichten hellen sich nicht auf. Man hocht zu gespannt nach der Diktatur, an der feiert vierundzwanzig Stunden eine Schlacht entbrannt ist. Charakteristisch und der größere Teil von Bekleidungen gehen durch eine kleinere Zeit. Am Sonnabend vor bekannt gegeben worden, daß man bis zur Weidenschaft in die Kämpfe wolle. Alles Vieh solle in Sicherheit gebracht werden. Da ging die Angst durch die Ostmark, und diejenigen, die sie mit feinem Auge hätten bannen sollen, die Reichen und Mächtigen, gaben zum Teil das Signal zur Flucht, indem sie Hals über Kopf ihre Wohnungen verließen. Sie stürzten die Russen schon vor den Toren und nicht eine nicht nur unbefehlet, sondern eine herrliche deutsche Feldarmee zwischen ihnen und dem Feinde. In Marienwerder waren ganze Regimenter verblieben, die noch wie erfüllt waren von dem warmen Atem ihrer Bewohner. Wohnungen, in denen die angefangene Kämpfe mit der Verbannung der Kämpfe, neben dem angeführten Frühstücksapfel lag. Es gab natürlich Ausnahmen, aber bezeichnend ist, daß man auf der Wägenpfeife Marienwerder feuchend erklärte, man habe 2000 Quartierzeit schreiben müssen. Sehr viele kleinere Städte, haben die dreifache Anzahl mit Freunden bemittelt, ohne Feinden, mit Stolz, daß sie an ihrer Stelle mitarbeiten dürfen. In dem Ort, an dem wir uns augenblicklich befinden, hat die Kommandatur sogar in einer Befehlsanweisung darauf hingewiesen müssen, daß wir uns in Kriegszeiten befinden und daß die Kriegesgegenstände hielten! Große Hotels haben den hungernden und durstenden Truppen pfeifend die Tiere vor der Nase zugemacht: Die Kühe sind um 11 Uhr abends geschlachtet.

Die kleinen Gemerbetreibenden, die schon schwere Lasten tragen, nehmen die Einguerterung in den Genuss dazu freundlich und freudig auf. Sie stellen auch an dem Ort, an dem ihr Haus, ihr Glück, ihr Auskommen liegt und ihre ersonnen, gekochten, tüchtigen gefärbten Geschicklichen für manches was man in diesen Tagen sehen und hören müßte. Ueberrassend, am meine fasschen Schiffe aufkommen zu lassen, die meisten Guts- und Bauerngutsbesitzer haben ihre Schuldigkeit in aufopfernder Weise getan. Ich erahre ein paar Beispiele, in denen die Frauen — Mann im Feld, Inspektor im Feld, die meisten Anrechte eingezogen — stolz absehnten zu stehen, obwohl das wirklich „Kampfbüro“ vorhanden war. „Ich bin hier nötig auf dieser Scholle“, sagte eine Gutsbesitzerin, „nach sind die Russen nicht da. Meine Pflicht ist es, unten wunderbaren Truppen Quartier, Nach- und Pflege zu geben. Das ist das wichtigste, was sie verdienen können.“

Am Sonntag wurde dann erklärt, daß es nicht nötig sei, Vieh und Ernte über die Weidenschaft zu bringen, da nach der Auskunft von militärischer Seite eine Gefahr nicht mehr zu befürchten sei. Man braucht in dem Leben von Rundgebungen nicht besonders geübt zu sein, um die körperwiegenden Ereignisse und Umschläge zwischen beiden Bekanntmachungen zu ahnen. Eine Berührung letzte nach sofort ein, aber es ist leicht vorzustellen, was inzwischen an Worten verloren ging. Das Vieh hatte sich beim eiligen Hinfahrt verlassen, die alten Kaleschen hatten nachgegeben und ganze Wirtschaften lagen auf der Landstraße. Das schimmelt sieht mir aber, daß nicht nur mancher Wagen und manches Vermögen zerbrochen worden, sondern auch manches Zutruen. Freilich, der unüberwindliche Seiden-

mit unserer Truppen wird auch hier alles bald wieder herstellen.

Immer muß man an das Bismard-Wort denken: „Nur die Leute sind zum Küssen.“ Sie haben hier nicht mit so mächtigen Kanonen vor ihren Kolonnen, die feindlichen Festungen fallen hier nicht tageweise unter dem Gehörgang unserer Kanonen, aber hier wird in einem Kampfe, in dem die menschliche Kraft eingesetzt wird, deutsches Land vor wüthlichem Feind bewahrt. Der Osten hat oft an Gung vor dem Westen zurüchtfahren müssen, er leistet auch diesmal ein Stille stilleren Selbstkampfes. Aber Preis und Ehre sind ebenso groß wie im Westen.

Der Munitionszug fährt langsam durch die Nacht. Alle Augenblicke flirrt eine Sternschnuppe über den dunkelblauen Himmel. Wir denken jedesmal das Gleiche, wenn der goldene Tropfen über den Himmel gleitet: „Sieg in der Schlacht vor uns.“ Stieg der kämpfenden Ostarmee.

Ständig geht ein heller Schein über den Horizont. Scheinbar brennen die russischen Erntearbeiter angezündet haben. Doch erst nach ein Duzend erschossen. Wer nach 10 Uhr das Quartier verläßt, bekommt die Kugel. Im allgemeinen sollen die Leute, namentlich die gebient haben, alles tun, was man von ihnen verlangt, wenn sie nur nicht nach Russland kommen. Sie haben einen Gutsbesitzer an der Grenze, der stehen mußte, ob sie nicht sein Vieh treiben dürften. Jede Art zu leben in Deutschland scheint ihnen besser, als für Russland zu sterben.

Am 6 Uhr morgens waggonieren wir unsere Wagen aus. Die riesige Menge der Züge schiebt sich so langsam vorwärts. Unsere Wagen sind bespannt, es geht dem Operationsfeld näher.

Da ich diese Zeilen schreibe, ist eben die glückliche Entscheidung der großen Schlacht gefallen. Nähere Nachrichten werde ich morgen geben.

Rolf Brandt,
Kriegsberichterfater.

Die Entscheidungsschlacht an der Weidenschaft.

Berlin, 1. Sept. Der Fortgang der Weidenschaft in Polen läßt sich für die Deterreure günstig an. Der Berichtserfater der „Sonn- und Montagzeitung“ in Wien meldet, daß der österreichische linke Flügel gegen Cholm vorging.

Nach der „Frankf. Ztg.“ dauerten die Schlachten bei Lemberg weiter an. Das Eingreifen einer neuen österreichischen Gruppe gegen Tomahow löschte die angeheueren Schlachtenfronten vollständig. Der Kampf hat sich auf beiden Seiten konzentriert. Das russische Zentrum in der Schlacht zwischen Weidenschaft und Dnjestr wurde von General Rennenkampf befehligt, der sich hauptsächlich im mandjurischen Kampfe ausgezeichnet hat.

WTB. Wien, 1. September.

„Tremblend“ und „Neue Fr. Pr.“ melden: Die Nachrichten der letzten Nacht aus der Weidenschaft sind durchweg günstig. Die Stimmung im Hauptquartier ist gut. Man sieht dem weiteren Verlauf zweifellos entgegen. Die Kriegsberichterfater der Blätter sehen die Bedeutung des Erfolges darin, daß die im Raum von Lublin den gesammelten russischen Streitkräften zugängliche Niederlage den rechten Flügel der russischen Streitkräfte kaum zu einem Eingreifen im weiteren Verlaufe der Ereignisse befähigen werde. Die auf den Sieg von Kranitz erlangenen Vorteile vervollständigen den Erfolg. Die Kriegsberichterfater stellen übereinstimmend die außerordentliche Hartnäckigkeit und die Angriffslust der österreichischen Offiziere fest, die nach bemerkenswerten Marschleistungen die russischen Streitkräfte zum fluchtartigen Rückzug zwangen.

WTB. Wien, 1. September.

Die Meldungen der Kriegsberichterfater der Blätter aus dem Kriegsquartier stimmen darin überein, daß die österreichisch-ungarische Ostfront im Norden unter anhaltenden Kämpfen stetig vorrückt. Die Hauptentscheidung in der Nordfront steht bevor. In der Ostfront ist die Lage stationär jedoch günstig. Durch die Meldungen über die Gesamtlage der Weidenschaft erscheint die Annahme des

geändert, daß eine ähnliche Taktik von den Führern der österreichisch-ungarischen Truppen befolgt wird, wie sie von der deutschen Generalfahrt gegenüber Frankreich so erfolgreich angewendet wurde.

Die russische Armeegruppe behauptet sich infolge ihrer günstigen Stellung fortgesetzt gegenüber einer großen feindlichen Übermacht. Hinsichtlich der bevorstehenden großen Entscheidung werden allgemein günstige Voraussagen gemacht. Die bisherigen Erfolge sind außer die geordnete Führung durch die unbedeutend überbelebende Haltung der österreichisch-ungarischen Offiziere und Mannschaften erzeugen.

Rußland wirft die Rumänen hinaus.

Nach in St. Petersburg in vorliegenden russischen Zeitungen hat die russische Regierung aus Befehlsmäßigkeits Gründe im Gouvernement wohnenden, aber nicht naturalisierten Rumänen mit vierzigjähriger Frist ausgewiesen. Die Ausweisung, von der 20 000 Rumänen betroffen werden, wird mit militärischen Maßnahmen begründet, über die nähere Mitteilungen von der russischen Zensur nicht zugelassen sind.

Englands Furcht vor der deutschen Luftflotte.

Notterdam, 1. September.
Dem „Notterdam Courant“ äußern englische Zeitungen die Befürchtung, daß die Deutschen, sobald sie den Hafen von Calais besetzen, dort einen Stützpunkt für ihre Luftfahrzeuge errichten, der für England gefährlich wäre. Die englische Sportwelt soll sich darum zu Gruppen vereinigen, für eine Saison das Entschließen unterlassen, um sich infolge der Luftfahrzeuge in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Ein Umstand weitens sei erfreulich, nämlich, daß den Finanzleuten dort, die einen Tunnel bauen wollten, für immer Schweigen auferlegt worden sei.

Deutsche Kriegeserregungen ereignen.

Die der „Wolffschen Zeitung“ gemeldet wird, teilt die Direktion der königlichen Holländischen Post mit, daß sämtliche deutschen Staatsangehörigen, die vor Ausbruch des Krieges aus Südamerika mit den Dampfern „Tubantia“ und „Zelandia“ abgefahren sind und in Plymouth festgehalten wurden, nunmehr wieder freigegeben wurden und nach Holland befördert werden, von wo sie ihre Heimat ohne jede Schwierigkeiten erreichen können.

Apia genommen.

Dem „Bolskaja“ wird aus Rotterdam vom 31. August telegraphiert: Der englische Kolonialminister erklärt eine Deutsche des Gouverneurs aus Neuseeland mit der Mitteilung, daß Apia in Deutsch-Samoa nach Belagerung durch eine englische Expedition am 29. August kapituliert habe.

England fürchtet Japan.

Die geschlagenen Führer des Dreierbundes gehen, wie der „Wolff. Ztg.“ aus Stockholm berichtet wird, unter lächeln Ausreden ihre Niederlagen im Westen wie im Osten zu. Das „Wolffsche“ erklärt aus London, in England herrsche starke Verunsicherung wegen der Gefahr Japans, das schließlich auf Deutsch-Neuseeland sowie den übrigen deutschen Kolonialbesitz zu erkennen gebe. England und besonders australische Kolonien fordern, daß England durch sofortige Wehrverpflichtung dieser deutschen Kolonien dem japanischen Raubstreich zuvor komme.

Engländer in Ostende.

Wie die Blätter melden, hat Churchills mitgeteilt, daß englische Seebolanden Ostende und die umliegenden Bezirke besetzt hätten. — Nord Belgien fordert zum Eintritt in eine zweite Ersatzarmee von 100 000 Mann des regulären Heeres aus. Die Altersgrenze beträgt 19 bis 35 Jahre. Die Zahl der Meldungen zum ersten Ersatzheer seien betriebend gewesen.

WTB. London, 28. August.

Kaiser Wilhelm I. über die Schlacht bei Sedan.

Am 3. September 1870, nachdem das gewaltige Ringen um Sedan glorreich zu Ende war, schrieb der große König Wilhelm I. seiner Gemahlin Augusta folgenden, gerade jetzt zu neuer Bedeutung gekommenen Brief:

Bendrefe, süd. Sedan, 3. September.

Ich kenne nur durch meine drei Telegramme den ganzen Umfang des großen geschichtlichen Ereignisses, das sich vorgetragen hat! Es ist wie ein Traum, selbst wenn man es Stunde für Stunde hat abrollen sehen! Wenn ich mir denke, daß nach einem großen glücklichen Kriege ich während meiner Regierung nicht ruhigeres mehr erwarten konnte, und ich nun diesen weltgeschichtlichen Akt erfolgt sehe, so heuze ich mich vor Gott, der allein mich, mein Heer und meine Verbündeten ausersehen hat, das Geschehene zu vollbringen und uns zu Werfungen seines Willens bestellt hat. Nur in diesem Sinne vermag ich das Wert aufzufassen, — in Demut Gottes Führung und seine Gnade zu preisen. — Nun folgt ein Bild der Schlacht und deren Folgen in gedrängter Kürze!

Die Armee war am Abend des 31. und am 1. früh in den vorgezeichneten Stellungen angelangt, und um Sedan. Die Kanonen hatten den linken Flügel bei Bagailles an der Maas, dagegen die rechten gegen Moncelle und Daigny, die Waage gegen die Maas, die Wägen, das fünfte und erste Korps gegen St. Menges, die Brigade, da hier die Maas einen starken Bogen macht, so war von St. Menges bis Domburg kein Korps aufgestellt, in diesem Ort aber Würtemberg, die zugleich den Rücken gegen Ausfälle von Metzere besetzte. Kavalleriedivision Graf Stolberg in der Ebene von Domburg als rechter Flügel. In der Front gegen Sedan der Rest der Bagern. Der Kampf begann trotz düstern Nebels bei Bagailles schon am frühen Morgen und es entspann sich nach und nach ein sehr heftiges Gefecht, wobei ganz für Haus genommen werden mußte, was fast den ganzen Tag dauerte, und in welches die Erfurter Division Schöler eingreifen mußte. Als ich um 6 Uhr auf der Front vor Sedan eintraf, begann die große Batterie gerade ihr Feuer gegen die Festungswerke. Auf allen Punkten entspann sich nun ein gewaltiger Beschusskampf, der fündentag währe und währenddessen von unserer Seite nach und nach an Terrain gewonnen wurde. Die genannten Dörfer wurden gewonnen. Sehr tief einschneidende Schluchten mit Wägen ergriffen das Vorgehen der Infanterie und begünstigten die Verteidigung. Die Dörfer Ais und Froing wurden gewonnen, und so allmählich der Feuerkreis

immer enger um Sedan zusammen. Es war ein grandioser Anblick vor unserer Stellung. Auf einer dominierenden Höhe hinter jener genannten Batterie rechts von Dorfe Francois vorwärts, oberhalb St. Torcy. Die heftigste Widerstand des Feindes fing allmählich an nachzulassen, was wir an den aufgelaufenen Bataillonen erkennen konnten, die eilfertig aus den Wäldern und Dörfern zurüchtfahren. Die Kavallerie löste einige Bataillone unserer fünften Korps anzugreifen, die notwendig die Stellung hienus hinüber, ferre dann um und auf demselben Wege wieder, so daß dreimal von perschiebenden Regimentern wiederholte, so daß das Feld mit Leuten und Pferden bedeckt war, was mir alles von unserem Standpunkte genau mit ansehen konnten. Ich habe die Nummer dieses braven Regiments noch nicht erfahren können. Da sich der Rückzug des Feindes an vielen Stellen in Flucht auflöste und alles, Infanterie, Kavallerie und Artillerie in die Stadt und nächste Umgebung sich zusammenbrachte, aber noch immer keine Andeutung sich zeigte, daß der Feind sich durch Kapitulation aus dieser verzweifelten Lage zu ziehen beabsichtigte, so blieb nichts übrig, als durch die genannte Batterie die Stadt bombardieren zu lassen. Da es nach zwanzig Minuten ungefähr an mehreren Stellen bereits brannte, was mit den vielen brennenden Dörfern in dem ganzen Schlachtfeld einen erschütternden Eindruck machte, so ließ ich das Feuer schwächen und sendete den Oberstleutnant von Bronart zum Generalstab als Parlamentär mit weißer Fahne ab, der Arme und Stellung die Kapitulation antrug. Ich begnugte bereits ein bayrischer Offizier, der mir meldete, daß ein französischer Parlamentär mit weißer Fahne am Tore sich gemeldet habe. Der Oberstleutnant von Bronart wurde eingelassen und auf seine Frage nach dem General ein chard war unerwartet vor dem Kaiser geführt, der ihm sofort einen Brief an mich übergeben wollte. Da der Kaiser fragte: Was für Aufträge er habe, und zur Antwort erhielt: „Arme und Stellung zur Uebergabe aufzufordern“, erwiderte er, daß er sich dieserhalb an den General von Wimpffen zu wenden habe, der für den Westlichen Mac Mahon soeben das Kommando übernommen habe, und daß er nunmehr seinen Generaladjutanten Reille mit dem Briefe an mich abenden werde. Es war eben hier, als Reille und Bronart zu mir kamen, letztere kam etwas voraus, und durch ihn erfuhr ich erst mit Bestimmtheit, daß der Kaiser anwesend sei. Du kannst Dir den Eindruck denken, den es auf mich vor allem und auf alle madtete Reille sprang vom Pferd und übergab

mir den Brief seines Kaisers, hinzufügend, daß er sonst keine Aufträge habe. Noch ehe ich den Brief öffnete, sagte ich ihm: „Aber ich verlange als erste Bedingung, daß die Arme die Waffen niederlege.“ Der Brief fing so an: „Nayaat las pu, mourir à la tête de mes troupes, je dépose mon épée à Votre Majesté“, alles weitere mir anheimstellend. Mein Antwort war, daß ich die Art unserer Bewegung belege und um Sendung eines Bevollmächtigten erlaube, mit dem die Kapitulation abzuhandeln sei. Nachdem ich dem General Reille den Brief übergeben hatte, sprach ich einige Worte mit ihm als altem Bekannten, und so endigte dieser Akt. Ich bevollmächtigte Wolke zum Unterhändler und gab Bismard auf, zurückzukehren, falls politische Fragen zur Sprache kämen, ritt dann zu meinem Wagen und fuhr hierauf, auf der Straße überall von stürmischen Hurras der heranziehenden Trains begrüßt, die überall die Wollstämme anstimmten. Es war ergreifend! Alles hatte Licht angezündet, so daß man zeitweise in einer improvisierten Illumination fuhr. Am 11 Uhr war ich hier und trant mit meiner Umgebung auf das Wofst der Arme, die solches Ereignis erumpfte. Da ich am Morgen des 2. noch keine Meldung von Wolke über die Kapitulationsverhandlungen erhalten hatte, die in Domburg stattfinden sollten, so fuhr ich verabschiedet nach dem Schlachtfeld um 8 Uhr früh und begnugte Wolke, der mir entgegenkam, um meine Einwilligung zur vorgeschlagenen Kapitulation zu erhalten, und mich zugleich anlegte, daß der Kaiser fünf Uhr sein Verbleibe mich zu besuchen wünschte, und sich in der Nähe ein Schloßchen mit Park besaß, so wählte ich dieses zur Begegnung. Am 10 Uhr kam ich auf der Höhe vor Sedan an, um 12 Uhr erschienen Wolke und Bismard mit der vollzogenen Kapitulationsurkunde; um 1 Uhr setzte ich mich mit sich in Bewegung, von der Kavallerieabnahme begleitet. Ich stieg vor dem Schloßchen ab, wo der Kaiser mir entgegenkam. Der Besuch währte eine Viertelstunde; wir waren beide sehr bewegt über dieses Wiedersehen. Was ich alles empfand, nachdem ich nach drei Jahren Napoleon auf dem Gipfel seiner Macht gesehen hatte, kann ich nicht beschreiben. Nach dieser Begegnung beritt ich von 12 bis 1 1/2 Uhr die ganze Arme vor Sedan. Der Empfang der Truppen, des Wiederbesicht des dezimierten Garabotors, was alles kann ich Dir heute nicht beschreiben; ich war tief ergriffen von so vielen Beweisen der Liebe und Hingebung. Nun lebe wohl mit beweihtem Herzen am Schluß eines solchen Briefes, Wilhelm.

Walhalla-Theater
Anfang 8 1/2 Uhr
Gewonnene Herzen oder „Ein treuer Kamerad.“
Vaterländisches Volkstheater aus den Kriegsjahren
1870/71 in 3 Akten von Hugo Müller.
Ermässigte Preise. Tageskasse 10—12, und 4—6 Uhr.

Saalschloss-Brauerei.
Mittwoch, den 2. September 1914, nachm. 1/2 Uhr
Zur Feier des Gedanntages
Gr. patriotisches Konzert
ausgeführt von der Görlich'schen Kapelle.
Eint. 35 Hg. Abonnement 1.10. Vorzugsarten gültig.
Für Plätze Eintritt frei. Besonderen Förderung
Ereignis! im großen Konzertsaal. F. Winkler.

Bad Wittkind.
Mittwoch, den 2. Septbr., abends 8 Uhr
Sedan-Konzert
zu Gunsten der Familien der im Feld eingetret. u.
Erdbeermittelglieder des Stadtkonzerts
unter gütiger Mitwirkung Franz Schwarz,
des Kammeränglers
Mittelschule Seitzung: Kapellmeister Wilhelm König.
Eintritt 35 Hg. Abonnement haben freien Eintritt gegen
Entnahme eines Programms zu 20 Pfennig.

Heide-Park
Pracht-Saal --- Schützenhof
Mittwoch, den 2. September, nachm. von 1/2 4 Uhr
Grosses Wohltätigkeitskonzert
ausgeführt von der gesamten Görlich'schen Kapelle unter
gütiger Mitwirkung der Konzert-Sängerin Fr. K. Kleinlein.
Die gesamte Einnahme des Konzertes ist zum Besten des
Vaterländischen Frauen-Vereins in Halle an der Saale.
Das Konzert findet im grossen Saal statt. ---

Zigarren Zigaretten
Päckungen von 5, 10-12, 20-25 St.
alle Preislagen in nur besten Qualitäten empfiehlt
Otto Ifland, Gr. Steinstrasse 9 u. Alte Promenade 23.
Bei Angabe der genauen Adresse wird regelmässiger
Versand direkt ins Feld pünktlich erledigt.

Von Mittwoch den 2. d. bis Sonnabend
stelle ich
**70 Stück schwere und leichtere
dänische Pferde**
zum Verkauf.
Max Welsch.

Neu!
Kriegspostkarten
viele Neuheiten, darunter:
Abkehr der 36er auf dem
Halle'schen Bahnhof,
Scherkardens, die meine lieben
Juden' und viele andere Neu-
heiten.
Landkarten von den
Kriegsschauplätzen.
Hausfahnen
in allen gewünschten Grössen.
Sensationell!
Kriegsbroschüre d. Vicomte ...
Der Europäische Krieg 191...
schildert in verblüffender Weise
den Krieg im vord. Preis 1 Mark.
C. F. Ritter,
Leipziger Str. 90.

Total-Ausverkauf
von sämtlichen Witterhemar.
wegen Abbruch des Hauses
Nr. 1 Schliershof Nr. 1.
In der jetz. 1818 beschriebenen
gelbmarkierten Vorherzeit sollen
bis Ende dieses Mts. sämtl.
auf Lager befindlichen
Waschgefässe,
als Waschwannen, Seifenteller,
Waschtische, Wasch- und Flecht-
maschinen, Küchengeräte zu jeden
annehmbaren Preis abverf.
werden. Billige Gelegenheit,
sich prima Waschgefässe zu
kaufen.
Böttcherei
1 Schliershof 1.
am Markt.

Portofrei
versendet
Feldpostbriefe
enthaltend:
**Woll. Laken
Fusslappen
Unterhosen
Militärhemden
Militärwesten
Leibbinden
Kniewärmer
Pulswärmer
Kopfwärmer
Hosenträger
Taschentücher**
Sporthaus Bacher,
Leipzigerstrasse 102.

Keine Teuerung
sondern
Billige Kriegspreise!
Sehr feine garantiert deutsche
Molkerei-Butter in 1/2 Pfd.-Stek. nur **60** Pfg.
Allerfeinste Tee-Butter 1/2 Pfd.-Stek. nur **65** Pfg.
Pa. fetter Speck (stark) Pfd. **85** Pfg.
Ia. Cervelatwurst Pfd. **140** Pfg.
Safftriefende feine
Schweizer-Käse Pf. **110 u. 90** Pfg.
F. H. Krause, Butter-Grosshandlung.

Total Ausverkauf
wegen vollständiger Aufgabe des Geschäftes.
Tisch-, Küchen- u. Hängelampen
kaufen Sie bei uns riesig billig.
Einmach-Gläser
mit u. ohne Patent-Verschluss
in allen Arten zu bedeutend ermässigten Preisen.
M. BAR Nachfolger
Grosse Ulrichsstr. 14/54.

Empfehlenswerte
Einkaufsquellen
für die
Familie.

Geschäftsanzeiger für Haus- u. Wirtschaftsbedarf.
Einkaufsquellen für die Familie, Wirtschaft, Lebensmittel, Haushaltung,
Baumarkt, Innenarchitektur und Raumkunst.

Empfehlenswerte
Einkaufsquellen
für das
Geschäft.

Abfahr - Institute.
Emil Banse, Reilnerstr. 1.
Tel. 5297.
Akkumulatoren und Klein-
beleuchtung. T. 1807
R. Albrecht, Alt. Markt 8.
Architekturen.
Paul Lehmann, Herzg. 1. 1749
Asbest.
Culmer & Peters, Brandstr. 7. T. 320
Auskunftelien.
Henrich & Greve, Gr. Ulrichstr. 42
Automobile
und Automobil - Reparaturen.
Auto-Zentrale Otto Schön,
Str. 12.
Baugeschäfte.
Seemann Wiede, Königstr. 71.
Baumaterialien.
Rich. Wolf, alt. Thür. Bahnh. 1. 1113

Betten, Bettfedernhandlung und
Bettfedern-Reinigungsanstalt.
Burkhardt, Anl. u. Bettl. bill.
Böttcherien aller Art.
Max Friedrich, Al. Märkerstr. 8.
Bürstenwaren.
A. Kausmann, Leipzigerstr. 25.
Dampf-Wasch- und Plätt-
Anstalten.
„Halloria“,
Martenstraße 2,
Telephon 2520,
am Leuchtungsanlagen.
Draht-, Drahtzaun- und Sieb-
warenfabrik.
Ed. Eidner & Co., Brunsenstr. 5.
Elektrische Licht- und Kraft-
anlagen, Beleuchtungskörper,
Klingel- und Telephonanlagen.
Franz Berger, Al. d. Universitätsstr. 13.
Telephon 2332

Elektrische Licht- und Kraft-
Anlagen, Klingel-,
Blitzableiter-
und Beleuchtungskörper.
L. Rissland, Brandstr. 26.
Fliesen.
Rich. Wolf, alt. Thür. Bahnh. 1. 1113
Garten- und Gummischläuche.
Culmer & Peters, Brandstr. 7. T. 320
Handelsmaschinen.
Baere Sandelstühle
„Breitfuss“
Seipzigerstr. 93. Tel. 3528.
Wih. Baer u. Sel. Dittendorfer.
Haus- und Küchengeräte.
M. Hermann, vorm. Wihl.
Dietrich, Gr. Ulrichstr. 57
Holzungs- und Lüftungsanlagen.
Dieder & Bernerstr. 2. 1113
Jalousien und Rollläden.
Hoff. Jalousie u. Rolllad.-Fabrik
Franz Rudolph & Co., Krausen-
str. 16. Telephon 2106.

Kinderwagen u. Korbwaren.
Theob. Bühr, Leipzigerstr. 94. T. 198
Kohlen, Briketts, Koks.
M & W
Riebeck-Briketts
sind in allen besseren Kohlen-
Handlungen zu haben.
„Glocken-Kohlen-Kontor“
vert. Königstr. (a. Thür. Bahnh.)
Halle'scher Kohlenhof G. m. B.
SAALE
Königstr. 93. Tel. 1439.

Rich. Wolf, alt. Thür. Bahnh. 1. 1113
Salleiges Kohlenwerk G. m. B. S.
Brüderstraße 5. Telephon 782.
Rudmann & Co. m. B. S.
Zuff. D. u. Wuch. Str. 45. T. 5149.
Salleiges Kohlen-
u. Brikett-
Kontor
Anerkannt beste Marke m. B. S.
Ed. Merleburger u. Schmiebl.
Tel. 5939. u. andern Säbieren.
Lederhandlung.
Paul Amberg, Brandstr. 8.
Möbel, Spiegel und Polster-
waren.
Georg Schable, Gr. Märkerstr. 26
Nähmaschinen.
Singer Co., Näh.-A.-G.
Leipzigerstr. 23 u. Geifstr. 47.
Oelen und Herde.
G. Bamelow, Burgstr. 48. T. 5192
Optiker und optische Anstalten.
R. Steemann, Moritzwinger 9.

Putzgeschäfte.
H. Berter, Stea 1. Tel. 688.
Riemenscheiben.
Culmer & Peters, Brandstr. 7. T. 320
Schneider für Damen.
August Göbel, Ealamitie 1.
Americhte 1. Köfume u. Kleider.
D. Seimath, Steg 19.
Anzug noch Maß von M. 42 an.
Tapeten.
Herm. Bichhoff, Gr. Klausstr. 4.
Tapezierer und Dekorateur.
Bruno Guth, Krausenstraße 2,
Telephon 3674.
Max Born, Gr. Brauhausstr. 14.
Telephon 2467.
Treibriemen.
Culmer & Peters, Brandstr. 7. T. 320
Zahnkünstler.
Willy Winder, am Weiss. Turm.
Zoologische Handlung.
Otto Benck, R. Wuchererstr. 12.

Zahn-Atelier „Britannia“, Gr. Ulrichstr. 11; Künstliche Zähne mit Garantie f. Sitz und Haltbarkeit. Spezialbehandlung für nervöse und ängstl. Personen. — Sehr massige Preise. — Teilzahlung. — Tel. 3865. — Plomben von allem Material